

# „Golf ist die perfekte Metapher fürs Leben“

Morgan Freeman über Liebe auf den ersten Schlag, seine Verzweiflung mit einem kleinen weißen Ball und seinen Ruf als Hypochonder

Er ist einer der erfolgreichsten und bekanntesten Schauspieler Hollywoods: Morgan Freeman, im Juni 70 Jahre alt geworden. Viermal war er für den Oscar nominiert, 2004 bekam er den wichtigsten Filmpreis für „Million Dollar Baby“, den Film seines Freundes Clint Eastwood. Zuletzt war Freeman als Gott höchstpersönlich in der Sommerkomödie „Evan Allmächtig“ zu sehen. Am Donnerstag kommt sein neuer Film „Gone Baby Gone“ in die deutschen Kinos. Vor kurzem nahm Freeman an seinem ersten Pro-Am-Turnier in Lemont bei Chicago teil. Zumindest so lange, bis ein heftiger Regenschauer ihn am 15. Loch zum Aufgeben zwang.

**Wie war Ihre Runde heute?**  
Schmerzhaft. Das ist das richtige Wort dafür. Einfach nur schmerzhaft. Zum Glück bin ich kaum nass geworden. Nur vom Van ins Clubhaus hat's mich ein bisschen erwischt. Das Problem ist, wenn ich etwas tue, dann will ich es richtig gut machen. Und jetzt kämpfe ich mit diesem Spiel, zutiefst verzweifelt, endlich zu lernen, wie man es gut spielt. Es ist eine innere Herausforderung, keine äußere wie die Schauspielerei. Du erziehst dich ständig selbst: „Morgan, halte den Kopf unten! Morgan, Augen auf den Ball! Konzentriere dich, Morgan!“ Ich bin ein Student des Spiels. Wenn es nicht läuft, werde ich nicht aggressiv. Ich weiß ja, es gibt im Golf immer ein Morgen.

**Sie haben exakt vor einem Jahr mit Golf angefangen, also erst mit 69 Jahren. Warum so spät, warum überhaupt noch?**

Ich hatte noch andere Fische zu fangen, wie man bei uns sagt. Ich hatte andere Leidenschaften, Golf hatte mich bis dahin überhaupt nicht interessiert. Es übte keinen Reiz auf mich aus, einen kleinen weißen Ball zu prügeln und dann im Spaziergang hinter ihm herzuschlurfen.

**Wer hat Sie denn vom Gegenteil überzeugt?**

Ganz so war es nicht. Vor fünf Jahren habe ich angefangen zu fliegen und den Pilotenschein gemacht. Ich fliege viel geschäftlich zwischen meinem Zuhause und Los Angeles und New York. Ich fliege so viel, dass ich das Gefühl habe, ich bin mehr in der Luft als auf der Erde. Und dann sitzt du in dem sehr engen Cockpit, so eng, dass du dich überhaupt nicht rühren, geschweige denn deine Beine vertreten kannst. Und ich bekam plötzlich Angst um meinen Blutkreislauf. Sie wissen schon, das Blut verdickt sich, Klumpen, Thrombose und all das Zeug. Ich habe dann Yoga ausprobiert und bin bei mir zu Hause viel ins Fitness-Studio gegangen, ich habe vieles ausprobiert, aber die Lust daran war immer auch sehr schnell wieder weg. Daraufhin hat ein guter Freund von mir, zugleich auch mein engster Geschäftspartner, gesagt: „Ich wünschte, du würdest endlich mit



„Ich sitze den ganzen Tag zu Hause vor dem Golf Channel und sehe diesen Göttern zu. Meine Frau wird wahnsinnig.“ Morgan Freeman, von Beruf Schauspieler (unten mit Clint Eastwood in „Million Dollar Baby“) und von Berufung Golfspieler (oben bei einer Drehpause in Tschechien), hat es schwer erwischt.

Fotos Wenn, Kinowelt/Cinetext



Golf anfangen. Ich kann dich nicht mehr jammern hören. Du bist der größte Hypochonder von Hollywood. Beim Golf hast du den ganzen Tag frische Luft und Bewegung, und die Beklemmungen gehen sofort weg.“ Er hatte wohl Angst um seine Geschäfte. (Er lacht laut.) Mein Freund war lange ein verrückter Tennisspieler, der sich dabei beide Knie kaputtgemacht hat. Er schlug also vor, dass ich es mit ihm versuchen sollte. Das habe ich dann auch gemacht. Seitdem findet man mich, wenn

ich nicht drehe oder auch nur einen halben Tag Pause habe, nur noch auf dem Golfplatz.

**Stichwort Business: In Deutschland sagt man: „Die besten Geschäfte macht man auf dem Golfplatz.“ Sie auch?**

Nein, nein. Ich versuche, wenn ich auf die Runde gehe, nicht zu reden. Ich war mal mit einem Typ gольfen, den ich kaum kannte. Er wollte mir einen Deal vorschlagen, und Freunde hatten ihm wohl erzählt, er solle es hier während des Spiels versuchen. Er redete viel, ich sagte gar nichts, und am Ende wollte er wissen, ob wir ins Geschäft kommen. Meine Antwort war: „Nein!“ Das war alles, was ich gesagt habe. Sehen Sie, ich bin kein Geschäftsmann, ich bin Schauspieler. Über welches Business sollte ich schon reden? Film ist Geschäft, aber daran bin nicht interessiert. Geschäftsleute rufen mich an und fragen mich, würdest du gerne den Film machen. Entweder sage ich ja oder nein, für die Antwort brauche ich doch keine 18 Löcher. Ich spiele jetzt nur noch mit Freunden, und wenn geredet wird, dann ausschließlich über Golf.

**In einem „Newsweek“-Artikel haben Sie erklärt, Golf habe Ihr Leben verändert. Was meinten Sie damit?**

Ich hatte ja gar keine Ahnung, wovüber ich sprach, bis zu dem Zeitpunkt, als ich das erste Mal einen Golfplatz betrat. Als mir dann gleich beim allerersten Versuch dieser unglaubliche Schlag gelang, meinten Freunde von mir, sie würden ab sofort für mich beten, denn Gott persönlich würde wohl von oben auf mich herabschauen. Sie sehen also, es hatte sofort eine religiöse Konnotation, als ich mit dem Golfspielen anfang. Es war für mich tatsächlich eine spirituelle Erfahrung, die ein neues Kapitel in meinem Leben aufgemacht hat. Und es hat tatsächlich eine Lebensveränderung stattgefunden. Man kann dafür in erster Linie drei Begriffe benutzen: Ich bin mit dem ersten Schlag total fasziniert von dem Spiel. Ich sage, ich bin ein Instant-Süchtiger, ich bewundere die, die den Swing haben. Es geht immer nur um den Swing. That's it! Und so alt und lebenserfahren, wie ich bin, ist mir sofort klar geworden, das ist ein Spiel, das du nie beherrschen wirst, an dem dein ganzes Leben lang arbeiten musst. Das ist etwa so, wie jeder von uns an sich selbst, an seiner Persönlichkeit, an seinem Leben arbeiten muss, um Erfolg zu haben. Du kannst dich immer weiter verbessern, bis ans Ende deiner Tage – im Leben wie im Golfspiel. Du wirst niemals perfekt. Du kannst

es immer wieder versuchen, aber es wird dir nie gelingen. Insofern ist Golf für mich die perfekte Metapher fürs Leben. Spielen Sie Golf?

**Über die Driving Range bin ich noch nicht binausgekommen. Schade für Sie. Sie verstehen gar nicht, wovon ich rede.**

**Ich versuche es. Trotzdem wundert mich Ihre übersprühende Leidenschaft. Sie selbst sind in einem Getto aufgewachsen, zu einer Zeit, in der es Schwarzen nicht erlaubt war, einen Golfplatz auch nur zu betreten. Golf ist noch immer ein elitärer „weißer“ Sport!**

Ich denke darüber nicht nach. Warum sollte ich das auch tun, das führt zu nichts. Das war gestern, das ist Geschichte. Heute ist das anders. Ich habe mir angewöhnt, über das ganze Rassismus-Thema in diesem Land nicht mehr zu sprechen. Das bringt nichts.

**Trotzdem: Haben Sie sich in jüngeren Jahren nie geschworen, den verhassten Sport weißer Snobs zu meiden?**

Nein, das habe ich mir nie geschworen. Das dürfen Sie mir ruhig glauben. Golf hatte mich lange Zeit einfach nicht interessiert. Mit der Rassenfrage hatte das für mich nichts zu tun.

**Dass jetzt ausgerechnet in Tiger Woods ein schwarzer Amerikaner der vermutlich beste Golfer aller Zeiten ist, ist das nicht ein Treppenwitz der Sportgeschichte?**

Das hat mit den Zeiten, in denen wir leben, nichts zu tun. Nur damit, dass sie ihm erlauben, überhaupt auf den Platz zu gehen und das Spiel zu spielen. Wer weiß schon, wie viele der besten Golfer

vor vielen, vielen Jahren schwarz waren? Nur, wir kennen sie nicht, weil es verpönt war, weil sie nicht durften. Du hast sie nicht auf dem Golfplatz gesehen, also wusstest du nichts über sie. So einfach ist das. Leider habe ich Tiger noch nicht persönlich kennengelernt.

**Trotzdem ist der Vergleich zwischen Ihnen beiden hochinteressant: Sowohl Hollywood als auch der Golfplatz ist kein Erfolgspflaster für Schwarze. Für wen von Ihnen beiden war es denn härter?**

**„Für Tiger Woods war es härter als für mich, denn Golf ist härter als die Schauspielerei.“**

Ich glaube schon auch, dass es für Tiger Woods härter war als für mich, einfach, weil Golf härter ist als die Schauspielerei. Und das hat in erster Linie gar nichts mit der Hautfarbe zu tun. Ich mache meinen Beruf, weil ich als Schauspieler geboren bin. Golfer aber sind nicht geboren, sie sind gemacht. Die Antwort ist: Die Schauspielerei war für mich niemals hart, es kam einfach aus mir heraus. Ich hatte niemals das Gefühl, dass es mir besonders schwerfällt, Schauspieler zu sein oder aufgrund der Umstände sein zu dürfen. Im Geschichtenerzählen gibt es nur die eine Wahrheit, den einen Weg, es richtig zu machen. Golf dagegen ist immer harte Arbeit, und die Wege nach oben sind oft verschlungen.

**Das aber können wir festhalten: Morgan Freeman ist ein Fanatiker!**

Ja, ich bin ein Fanatiker! Ich habe zu Hause jede nur denkbare Hilfe, die Sie sich vorstellen können: DVDs, Hörbücher, Lehrbücher, Anleitungen, Lehrer. Mein Wohnzimmer ist bis unter die Nase vollgestopft mit Unterrichtsmaterialien. Ich sitze den ganzen Tag zu Hause vor dem Golf Channel und schaue diesen Göttern zu. Meine Frau wird wahnsinnig. Die Leute, die mit mir spielen, fragen mich oft: „Wie lange spielst du schon?“ Wenn ich dann sage, dass ich letztes Jahr erst angefangen habe, dann können die das gar nicht fassen. „O Gott, o Gott! Du bist außergewöhnlich, Du bist großartig“, sagen sie dann. Das hört man natürlich gerne. Ich sage dann immer: „Ich bin nicht Gott, nennen Sie mich doch Golf Almighty!“

**Wann kommt Ihr erster Golf-Film in die Kinos?**

Nein, nicht wirklich. Das muss nicht sein. Der Golf-Film, durch den ich die Lust, so was zu machen, verloren habe, an dem war ich gar nicht beteiligt. Seitdem will ich mit der Idee nicht mehr belästigt werden. Das war „Bagger Vance“ mit Will Smith. Was für ein schwacher, dummer Film. Und ein großer Fehler für Regisseur Robert Redford.

**Für Ihre Gesundheit jedenfalls war Golf kein Fehler. Sie haben deutlich Gewicht verloren, oder?**

Ja, ich habe 15 Pfund seitdem abgenommen. Nennen Sie es mein Beauty-Konzept. Ich war nie ein großer Esser. Aber mit dem Essen ist das wie mit dem Benzin. Wenn du mehr Benzin tankst, als du verbrennst, dann musst du es lagern. Und Golf nimmt von mir viel mehr Energie, als ich dachte. Insofern bin ich eher besorgt, noch mehr Gewicht zu verlieren.

**Verraten Sie uns abschließend noch ihr Handicap?**

Mein Handicap, also mmh... Die Leute, mit denen ich zu Hause spiele, haben alle ein viel zu gutes Handicap für mich. Mein Handicap ist 35. Jetzt will ich es auf 26 bringen, und ich will immer weiter nach unten. In Monaco letzten Sonntag habe ich eine 9er Runde gespielt. Jetzt eine 92. Das ist meine Paranoia, dass ich immer besser sein muss als im Spiel zuvor. In acht von zehn Fällen gelingt mir das auch, aber ich muss einfach noch viel weiter runter. Ich weiß nicht, ob ich mit dem Handicap leben kann, ein schwaches Handicap zu haben. Das ist doch kein Leben...

Das Gespräch führte Thilo Komma-Pöllath.

## Mehr Attraktivität durch schöne und gesunde Zähne

Schöne und gesunde Zähne signalisieren Erfolg - sowohl im persönlichen als auch im beruflichen Umfeld. Überzeugen Sie sich selbst. Wir sind die Experten unter Europas Privatzahnkliniken.

- Implantologie
- Zahnästhetik
- Zahnfleischbehandlungen
- Auf Wunsch Behandlung in Vollnarkose
- In nur 14 Tagen zum strahlenden Lächeln
- Luxuriöses Ambiente
- Zahnwellness® - das Original



**Jetzt auch in München**  
Sichern Sie sich Ihren Termin beim Experten!

Sie erreichen uns rund um die Uhr:  
Fachkliniken für Zahnheilkunde und Implantologie  
Zentren für Zahnästhetik  
☎ +49 (0) 49 52 / 95 15 40  
www.zfz.de · info@zfz.de

Wiesbaden • Stuttgart • München • Düsseldorf • Hamburg  
Ostrhauderfehn • Zeist (bei Amsterdam) • Zürich (CH)



„Eine spirituelle Erfahrung“: Morgan Freeman im grünen Bereich

Foto dpa